

Nordische in Not NEWS

Mitglied im Deutschen Tierschutzbund



Für Nichtmitglieder 2,60 Euro

Ausgabe 9

Erscheinungstermin Mai 2003

Inhalt:

- Seite 1: Anmerkung des 1. Vorsitzenden
- Seite 2: Einladung zur JHV
- Seite 3: Chip oder Tätowierung
- Seite 4: Tour in Schweden
- Seite 6: Wandertage für N.i.N.Hunde
- Seite 7: Leserbrief von Michael Diedler
- Seite 8: Leserbrief von K. Steinhübel
- Seite 9: Situationsbericht aus der Türkei
- Seite 11: Beitrittserklärung zur Weitergabe

Anmerkungen des 1. Vorsitzenden

Liebe Mitglieder,

Für alle Schlittenhundebesitzer ist die kalte Jahreszeit die schönste des Jahres, fühlen sich doch unsere Hunde viel wohler, wenn sie sich artgerecht und bei niedrigen Temperaturen bewegen können. Egal, ob beim Training, bei Touren, bei einem Rennen oder just for fun. Vielleicht hatte ja auch der eine oder andere Hund die Möglichkeit, in diesem Winter Schnee unter den Füßen zu spüren, so wie bei der Schwedentour und dem Bericht von Jürgen Sackewitz auf Seite 4.

Außer dem Kaiserwetter und idealen Bedingungen konnten wir bei den sieben Teilnehmern insgesamt 20 ehemalige Hunde von Nordische in Not dort antreffen.

Auf der anderen Seite bin ich froh, dass der Frost nun endlich vorbei ist und die Außenarbeiten an der Auffangstation weitergehen können. Doch trotz des langen Winters waren wir nicht untätig und so entstanden für die von Nordische in Not e.V. untergebrachten Hunde zwischenzeitlich zwei beheizbare Krankenstuben und eine Quarantänestation mit zwei Zwingern, die dringend notwendig wurde, weil wir oftmals Hunde bekommen, die Zwingerhusten oder Parasiten haben, und die nun völlig isoliert von dem anderen Hundestamm unter Beobachtung untergebracht werden können. Auf Seite 2 finden Sie die Einladung zur Jahreshauptversammlung. Da einige Wahlen anstehen, wäre es schön, wenn wir dort viele Mitglieder begrüßen können.

Ralf Hewelcke

!ACHTUNG: Termin Sommerfest 29.-31.Aug.03!



Wir bedanken uns im Namen der Hunde für die Unterstützung bei:



www.schlittenhund.de



www.dcnh.de



Mali24@web.de

Einladung zur Jahreshauptversammlung Nordische in Not e. V.

Wann: *Samstag, den 21. Juni 2003*
Wo: *Auffangstation Hohenbruch*

*Neuhof-Siedlung 10 in 16766 Hohenbruch
(SIRIUS Hundepension)*

Zeit: *Beginn 13.00 Uhr*

Zimmerreservierungen sind über uns möglich Tel.: 033051/25396 o. 0177/2297696

- TOP 1: Begrüssung durch den ersten Vorsitzenden
- TOP 2: Genehmigung der Tagesordnung
- TOP 3: Genehmigung des Protokolls der JHV vom 25.05.2002
- TOP 4: Bericht des ersten Vorsitzenden
- TOP 5: Bericht des Kassierers
- TOP 6: Bericht des Kassenprüfers
- TOP 7: Entlastung des Vorstandes und der Kassenprüfer
- TOP 7a: Entlastung der Kasse aus dem Jahr 2001
- TOP 8: Wahl des/der 1. Vorsitzenden
- TOP 9: Wahl des/der Kassierer/in
- TOP 10: Wahl des/der Schriftführers/in
- TOP 11: Wahl des/der Kassenprüfers/in
- TOP 12: Abstimmung über die Mitgliedsbeiträge für 2004
- TOP 13: Koordination Sommerfest 2003
- TOP 14: Anträge an die JHV
- TOP 15: Verschiedenes

Anträge zur JHV sind schriftlich und mit kurzer Begründung bis spätestens 14. Juni 2003 beim 1. Vorsitzenden einzureichen.

Gäste sind herzlich willkommen

Laut Satzung unseres Vereins gilt die Veröffentlichung dieser Einladung zur JHV in den NEWS als ausreichend um alle Mitglieder dazu anzusprechen.

Ralf Hewelcke
1. Vorsitzender

Chip oder Tätowierung

Auf einen Leserbrief in der Ausgabe des Trail 1/2003 wo eine besorgte Hundebesitzerin das Chippen von Hunden in Frage stellte und erhebliche Gefahren darin sah, habe ich wie folgt geantwortet und nehme dies zum Anlass, auch hier darüber zu berichten.

Sehr geehrte Frau...

Die bisherige Praxis, Welpen zu tätowieren, stellt für die Hunde ein größeres Infektionsrisiko dar, als das Setzen eines Chips. Denn dabei wird nicht nur ein einzelner Einstich vorgenommen, sondern je nach Länge der Tätowierung stechen bis zu 60 Nadeln in einen sehr empfindlichen Körperteil. Dass dies für die Welpen sehr schmerzhaft ist, zeigen die Schreie junger Hunde bei dieser Prozedur. Doch damit nicht genug, in die vielen, nun in der Regel blutenden Einstichlöcher wird Farbe einmassiert, bis alle Einstiche markiert sind. Der größte Nachteil des Tätowierens ist jedoch, dass die gesamte Prozedur bzw. Tortur oft nicht lange hält. Schon nach einem Jahr ist manchmal nichts mehr zu erkennen, weil wenige Zuchtwarte in der Lage sind, richtig zu tätowieren. Durch das Heranwachsen der Ohren gehen die Einstichstellen weiter auseinander und die Tätowierung verblasst zunehmend. Bei älteren Hunden führt oftmals eine ausgeprägte, dunkle Pigmentierung dazu, dass die Tätowierung nicht mehr zu erkennen ist. Auch Bissverletzungen führen oftmals dazu, dass Tätowierungen nicht mehr eindeutig zu erkennen sind.

Dem gegenüber steht nun der Microchip, der durch einen einzigen Einstich unter das weiche Halsfell gesetzt wird. Wenn Sie die Möglichkeit haben, einmal dabei zu sein, wenn ein Chip gesetzt wird, werden Sie merken, dass ein Hund kaum Notiz davon nimmt, wenn der Chip (besser gesagt, Transponder) unter die oberste Hautschicht injiziert wird. Für den Hund ist diese Kennzeichnungsart wesentlich schmerzloser und die Gefahr einer Infektion geringer, als bei einer Tätowierung. Zu Ihrer Anmerkung, dass der Transponder von der gesetzten Stelle wegwandern könnte, sei folgendes gesagt: Die Glashülle des Chips ist leicht gerillt, so dass sich der Chip mit dieser angerauten Fläche in das zusammenwachsende Gewebe festsetzt. Ähnlich, wie bei Schrauben und Nägeln, die auch in der Humanmedizin bei Knochenbrüchen eingesetzt werden, wird das Glas des Transponders nicht als Fremdkörper erkannt und es treten dadurch auch keine Abwehrreaktionen des Körpers auf. Es ist vorgekommen, dass ein Transponder nach wenigen Tagen aus dem Einstichkanal wieder rausgerutscht ist, weil sich das Gewebe noch nicht um den Glaskörper festgesetzt hatte. Das sind jedoch absolute Einzelfälle. Wenn ein Chip nicht fachgerecht unter die erste Hautschicht gesetzt wird, sondern zu tief in die Schicht zwischen unterster Haut und Fleisch, kann es zum Abwandern des Transponders führen. Deshalb sollte der Chip nur von fachkundiger Hand gesetzt werden. Doch auch die ist die absolute Ausnahme. Soviel zum medizinischen Eingriff um einen Transponder zu injizieren. Bei jedem Eingriff, ob Chip, Tätowierung oder auch einer Impfung oder Narkose, besteht ein medizinisches Restrisiko. Trotzdem werden Sie nicht auf die

Impfung Ihrer Hunde verzichten, weil Risiko- und Nutzenfaktor in keinem Vergleich stehen.

Doch der Microchip hat weitere Vorteile. Neben der klaren Identifizierung bei Verlust oder Diebstahl eines Tieres ist auch bei vielen Reisen der Chip obligatorisch. Für Tierchutzvereine ist der Chip für Mensch und Tier eine wesentliche Erleichterung. Wussten Sie, dass zum Beispiel frei lebenden Katzen nach der Kastration eine kleine Ecke der Ohrspitze abgeschnitten werden, um sie von noch nicht kastrierten Katzen unterscheiden zu können? Ein Eingriff, der sehr umstritten war, doch es gab keine Alternativen. Durch Einführung des Chips können nun die Daten der Tiere abgefragt werden und derartige Verstümmelungen gehören der Vergangenheit an. Ich plädiere dafür, eine generelle Chippflicht für alle Hunde und Katzen einzuführen und möchte Ihnen das auch erklären. Das jährliche Aussetzen von Hunden und Katzen gerade vor Ferienzeiten würde erheblich eingedämmt, wenn durch eine Kennzeichnungspflicht die Tiere klar einem Halter zuzuordnen wären. Auch das Unterschlagen von Hundesteuern würde merklich zurückgehen und der Allgemeinheit zukommen. Das größte Problem sehe ich bei den sogenannten Kampfhunden oder auch Listenhunde genannt. Das zur Zeit praktizierte Verfahren um eine Unbedenklichkeitsbescheinigung zu erhalten, ist folgendes: Halter A geht zu seinem Veterinäramt oder einem zugelassenen Prüfer, stellt seinen Hund vor und durchläuft mehrere Wesenstest mit dem Hund. Besteht er den Wesenstest, wird bescheinigt, dass der z.B. schwarze Bullterrierrüde mit dem weißen Fleck auf der Brust, 3 Jahre alt und kastriert, den Test bestanden hat. Wer jedoch sagt, dass Halter A wirklich mit seinem und nicht mit dem freundlichen Bullterrier seines besten Freundes bei der Prüfung erschienen ist, wohl in der Annahme, dass sein eigener Hund zu aggressiv und unsicher in der Prüfung gewesen wäre. Das Gleiche gilt bei der Vorstellung aller Rassen bei Veterinär- oder Ordnungsämtern nach Beiß- oder Wilderungsvorfällen. Wer kann sagen, welcher Hund dort vorgeführt wurde, wenn er nicht klar zu identifizieren war. Wiederholungstaten sind dadurch viel wahrscheinlicher.

Sie sehen, die klare Identifizierung von Tieren ist für Mensch und Tier sehr wichtig, und ich hoffe, Ihnen mit dieser umfangreichen Ausführung den Transponder etwas näher gebracht zu haben und die Angst davor etwas genommen zu haben.

Ralf Hewelcke



Microchip-Applikator

Ein Traum wird wahr! ***Jämtlandtour am 17. bis 21. Febr. 2003***

Text von Jürgen Sackewitz

Teilnehmer: Angela und Ralf Hewelcke, Frank Valentin, Michael Rest, Michael Landau, Lutz Gentsch, Jürgen Sackewitz

Alle Teilnehmer der Tour waren bereits am Freitag, den 14.02.2003, im Sirius-Camp. Somit hatten Hund und Mensch die Möglichkeit, sich auf die "nordischen" Temperaturen und den vielen Schnee einzustellen.

Vorab wurden kleine Strecken gefahren, um zu sehen, wie die Hunde "drauf sind", und um das Material zu testen. Eventuell vorhandene Mängel (am Material) konnten so noch beseitigt werden - obwohl: wenn man sich zu dieser Tour anmeldet, ist man vorbereitet!

Am Sonntagabend fand dann die Musherbesprechung statt: Die Wettervorhersage für die folgende Woche sah gut aus, darum beschlossen wir, nicht in den Stügen zu übernachten, sondern zu zelten. Es wurden die Tagesetappen festgelegt, aber immer mit der Option, die Strecke zu ändern, je nach Verfassung von Hund und Mensch, und der Wettersituation. Start sollte am Montagvormittag gegen 12 Uhr sein.



Montag, 17.02.2003

Nachdem am Morgen Verpflegung und Equipment verteilt und verstaut waren, fiel der Startschuss zu den ersten 35 km, die im Tal bei besten Wetterverhältnissen begannen. Nach den ersten 300 Höhenmetern wurde es zunehmend nebliger. Wir hatten die Befürchtung, dass wir wieder mit so einem Wetter wie 2001 zu kämpfen haben würden. Es war nasskalt

und gerade noch möglich, den Vordermann zu erkennen. Der Atem der Hunde legte sich als weißer Mantel im Fell nieder. Etwa eine Stunde, nachdem wir in den Nebel geraten waren, war er genauso plötzlich verschwunden, wie er zuvor aufgetaucht war. Jetzt hatten wir unseren Sonnenschein wieder.



Nach etwa der Hälfte der Strecke bekam ein Hund von Lutz ein gesundheitliches Problem. Er entschloss sich, die Tour zu diesem Zeitpunkt abzubrechen und mit seinem Gespann zum Sirius-Camp zurückzukehren. Sollte sich der Hund erholen, würde er versuchen, wieder zur Gruppe zu stoßen. Jetzt führen noch 6 Teams durch das schwedische Fjäll.

Am Ende der ersten Etappe begann die eigentliche Arbeit: Hunde versorgen, also Stake out setzen, füttern, schmusen (ganz wichtig), anschließend unser Lager aufbauen. Für unser leibliches Wohl sorgten Angela und Ralf.

Unsere Versuche, uns nach Lutz zu erkundigen, ob er angekommen sei und wie es dem Hund gehe, schlugen fehl, da wir kein (Handy-) Netz hatten.

Dienstag, 18.02.2003

Nach einem Traum von Sonnenaufgang und einem stärkenden Frühstück bauten wir das Lager ab. Das merkten auch die Hunde und wurden schon ganz unruhig. Gegen 11 Uhr waren wir startklar für die nächsten 40 Kilometer. Das Wetter und das schwedische Fjäll zeigten sich bei Temperaturen von ungefähr minus 8° C und strahlendem Sonnenschein von ihrer besten Seite. Zwischenzeitlich versuchten wir immer wieder, mit Lutz Kontakt aufzunehmen. Erst als wir unser Lager an diesem Abend aufschlugen, kam eine Verbindung zustande und wir erfuhren, dass es ihm und seinem Gespann gut ging. Am nächsten Tag wollte er wieder starten und sich - nach Möglichkeit - mit uns treffen. Daraufhin wurde von uns die Route geändert, dass wir ihm entgegenkamen, da es für Lutz für eine Tagestour zu weit gewesen wäre. Gleichzeitig bat ich ihn, meine Hündin Vienna mitzubringen, die wegen einer leichten Verstau-

chung bei meiner Frau im Sirius-Camp geblieben war.



Mittwoch, 19.02.2003

Da die Tour für Mittwoch wegen des Treffs mit Lutz stark verkürzt war, erlaubten wir uns, etwas länger zu schlafen. Danach folgte ein ausgiebiges Frühstück mit viel "Musher-Latein".



Gegen Mittag brachen wir zu unserer abgekürzten Route auf, die aber mit einigen Überraschungen aufwartete: es waren viele kurze und heftige Anstiege und ebenso viele Abfahrten auf dieser Strecke. Auf der letzten Abfahrt erwischte es Angela: Sie stürzte mit ihrem Schlitten! Aber es wäre nicht Angela, wenn es nicht eine Besonderheit dabei gäbe: es war der einzige Abhang weit und breit, eine etwa 20 Quadratmeter große schneefreie Fläche, die nur Geröll und Steine zu bieten hatte. Sie versuchte noch, die Hunde durch Zuruf zu stoppen, aber da diese zu Ralf aufschließen wollten, der schon ein Stück voraus war, zogen sie ihre Last samt Angela über dieses Geröllfeld. Zwischenzeitlich hatte Ralf bemerkt, dass etwas nicht in Ordnung war, und hielt an. Einen Augenblick später kam Angelas Gespann bei Ralf an und blieb ebenfalls stehen. Nachdem ich meine Hunde geankert hatte, half ich Angela, ihr Gespann zu entwirren. Sie setzte die Fahrt zu unserem nächsten Ziel mit schmerzverzerrtem Gesicht fort. Nachdem wir das Lager errichtet hatten, traf auch bald Lutz ein. Von diesem Tage hatten wir ihm viel zu berichten!

Besprochen wurde an diesem Abend noch die Route für den nächsten Tag. Lutz und ich entschlossen uns, uns nach den ersten 10 km von der Gruppe zu trennen, um einen Abstecher nach Norwegen zu unternehmen. Der Rest der Gruppe war einverstanden. Als Treffpunkt war die Helags-Stuga vereinbart.

Donnerstag, 20.02.2003

Gegen 11 Uhr trennten Lutz und ich uns von der Gruppe. Wir fuhren nach rechts, die anderen links ins Tal. Aus einiger Entfernung sahen wir noch einmal alle Gespanne durch das Tal fahren; ein schönes Bild! Danach waren wir allein. Dass wir uns auf norwegischem Boden befanden, war nur anhand der anderen Skidokreuze ersichtlich. Ansonsten verlief die Tour nach Plan, bis der Stausee kam, den wir überqueren mussten. Wir standen vor einer Steinmauer im Tal, zum Stausee führte kein Weg hinauf. Nach kurzer Beratung entschlossen wir uns, die Hunde - auch ohne Weg - hinaufzuführen. Das entpuppte sich als Schwerstarbeit für die Leithunde, da wir zwischen vielen Felsbrocken und -spalten hindurch bzw. vorbei mussten. Oben angekommen, verlief die Weiterfahrt problemlos. Gegen 17 Uhr und ca. 65 km weiter trafen wir am Helags ein. Der Rest der Gruppe hatte dort bereits das Lager vorbereitet. Doch dann erhielten wir 2 Hiobsbotschaften: 1. Angela und Frank waren durchgefahren, zurück zum Sirius-Camp, weil Angelas Schmerzen doch wohl heftiger waren. 2. Der Stugawart - ab Samstag ist die Stuga besetzt - wollte bereits heute, am Donnerstag, von uns eine Zeltgebühr. Diese wollten wir aber nicht zahlen. Wir entschlossen uns, die Hunde zu versorgen, ihnen ein paar Stunden Ruhe zu gönnen und dann zu einer Nachtfahrt aufzubrechen - zurück zum Sirius-Camp. Trotz dieser Nachrichten hatten wir doch noch ein schönes Erlebnis: Michael rief, dass wir mal rauskommen sollten: wir sahen das Nordlicht! Ca. 20 Minuten lang faszinierte uns das Naturschauspiel. Danach packten wir unsere Siebensachen und fuhren zurück, wo uns eine heiße Dusche erwartete.



Freitag, 21.02.2003

An diesem Tag machten wir nur noch eine kleine Runde: wir fuhren zum Aussichtspunkt von Ljungdalen und genossen das herrliche Panorama.



Wandertage für die Hunde von N.i.N.

Was ist mit den Wandertagen für die, in der Auffangstation untergebrachten Hunde gemeint? Nachdem in den NEWS vom Februar 2003 die ersten Wandertage bekannt gegeben wurden und leider nur eine kleine Resonanz fand, möchte ich hier die Gelegenheit nutzen, darauf noch mal näher einzugehen. Diese Wandertage sollen den Hunden in der Auffangstation die Möglichkeit geben, einmal etwas anderes zu erleben, raus zu kommen, aus dem Alltag der Station. Wir haben nicht die Zeit, den Hunden ausgiebige Spaziergänge zu bieten. Dafür ist die Arbeit zu viel. Angela nimmt schon immer N.i.N. Hunde mit in ihr Team oder zum Joggen, um Aussagen über die Arbeitsleistung der einzelnen Hunde geben zu können. Keiner kann und wird aber verlangen, dass über 40 Hunde spazieren geführt werden. Doch Ziel dieser Aktion ist noch ein anderes. Immer wieder bekommen wir Hunde, die stark verhaltensauffällig und enorm scheu sind. Für diese Hunde ist es wichtig, mit

wechselnden Personen Kontakt zu bekommen, um ihre Angst zu verlieren. Was bringt es den Hunden, wenn sie zu den ständigen Helfern der Station gute Beziehungen aufbauen, ihre Scheu verlieren und wenn Interessenten kommen, verkriechen sie sich, weil sie Angst vor Fremden haben. Ein weiterer Gesichtspunkt ist das Beisammensein in unserem Verein. Unser Verein kann seinen Mitgliedern nicht viel an Aktivitäten bieten, da die Gelder für die Versorgung, Unterbringung und Tierarztkosten ausgegeben werden.

Solch ein Wandertag hat nebenbei den Vorteil, andere Mitglieder kennen zu lernen, Erfahrungen auszutauschen und aktiv am Vereinsleben teil zu nehmen. Am ersten Wandertag konnten wir außer dem regelmäßig erscheinenden Ehepaar Feldsmann, Herrn Bottke mit Frau, sowie Klaus Jentsch und Elke Beyer begrüßen, die damit einigen Hunden einen schönen Tag ermöglicht haben

Die nächsten Wandertage sind:

Sa. 31.05.2003
 Sa. 14.06.2003
 Sa. 05.07.2003

Immer ab 11.00 Uhr

An dem ersten veröffentlichten „freien Tag“ für Angela und Ralf konnten wir außer, dem am Wochenende immer helfenden Michael Diedler, pünktlich um 7.00 Uhr auch Klaus Dieter Jentsch, und etwas später wieder Elke Beyer begrüßen. Natürlich wollten Angela und ich nicht wirklich frei machen. Wir haben das Glück, vier Monate im Jahr Urlaub machen zu können. Diese Tage sind vielmehr dazu gedacht, Mitgliedern einen Einblick in die tägliche Arbeit der Auffangstation zu geben. Unterbringung von so vielen Hunden bedeutet nämlich nicht nur, den Kot zu entfernen, und Wasser und Futter zu geben. Zwingeranlagen müssen auch regelmäßig desinfiziert werden, hier müssen bei einem Hund die Fäden der Kastration gezogen werden, dort müssen einem Hund die Ohren gesäubert werden. Ein ankommender völlig verfilzter Samojede muss kräftig durchgebürstet, teils auch gesichert werden. Ein anderer Hund humpelt, weil er sich eine Krallen eingerissen hat. Und schließlich müssen nach erfolgreicher Vermittlung einige Hunde umgesetzt und neue Gruppen gebildet werden. Immer wieder müssen wir feststellen, wie viele Fehler von eigentlich Hundekundigen gemacht werden, wenn es um die Zusammenführung verschiedener Hunde geht. Das müssen wir auch oft bei den Vermittlungen von Hunden feststellen, wenn die so genannten „Musher“ mit ihren eigenen Hunden anreisen und diese völlig ängstlich in unserem neutralen Auslauf mit dem oder den neuen Hund/en zusammenlassen. Doch dies ist ein Thema für sich und soll hier nicht weiter ausgedehnt werden.



*Elke Beyer beim ersten Aktionswochenende
Leserbrief von Michael Diedler*

Liebe Freunde Nordischer und Nordischer in Not

In großer Ungeduld und Erwartung erhielt ich am 03.03.03 die längst überfällige aktuelle NEWS. Als jemand, der den Geschehnissen bei NiN vielleicht mehr als manch anderer relativ nahe steht, hatte sich eine gewisse Spannung aufgebaut, endlich den vor geraumer Zeit angekündigten „Urlaubsbericht“ von Angela und Ralf Hewelcke über ihren Erholungsaufenthalt auf Lanzarote in die Finger zu bekommen.

Obwohl wir den Dingen rund um die Auffangstation Hohenbruch sicher näher stehen als die meisten von euch, ist unser Informationsstand oft auch nur sehr oberflächlich. Nicht etwa, wie jetzt vielleicht manch argwöhnischer Mensch sofort versucht ist, zu vermuten, weil dort irgendwelche „dunklen Machenschaften“ oder „krumme Dinger“ abgezogen werden würden, sondern weil dort mittlerweile etwas entstanden ist, das die beiden Hauptverantwortlichen, oder Hauptaktiven, nämlich Angela und Ralf Hewelcke, bis an den Rand der Leistungsfähigkeit und so manches Mal

auch darüber hinaus, so sehr in Anspruch nimmt, dass den beiden dort draußen bedauerlicher Weise oft nicht mal ein wenig Zeit für sich selbst, geschweige denn für lange informative Gespräche bleibt.

Dies beispielhaft unterstreichend, sei an dieser Stelle nur erwähnt, dass selbst geplante kleine Ausflüge mit dem von beiden über alles geliebten kleinen blonden Engel namens Nikita, oft verschoben werden müssen, oder sogar meist ganz entfallen, und zwar wegen der anfallenden Arbeit und immer wieder neuer, rund um N.i.N. entstehender Probleme.

Nun war es also endlich soweit, der Bericht lag schwarz auf weiß vor mir.

Nachdem ich sofort gierig die Schilderungen über einen „Urlaub der besonderen Art“ erstmals überflogen hatte, war ich tief beeindruckt und bewegt. Die

ist einer der besten Artikel, die ich seit langem von Ralf gelesen habe. Mit soviel Herzblut geschrieben, dass es schade wäre, wenn diese Zeilen auf unsere NEWS beschränkt bleiben würden.

Wer von euch das fragwürdige Glück hatte, beim Sommerfest einmal in die Bildmappe von Frau Pries zu schauen, wird sich vielleicht an die zutiefst unter die Haut gehenden Fotos über das Elend der Hunde auf Lanzarote erinnern. Wer diese Bilder gesehen hat, dem werden sie vermutlich nie wieder aus dem Kopf gehen. Und offensichtlich noch viel nachhaltiger prägen Eindrücke, die jemand vor Ort sammeln kann und muss. So geschehen mit Angela und Ralf. Ralf, ein sicherlich „harter Hund“ und Mann der Taten, hatte nichts weiter zu tun, als kurze Zeit nach ihrer Heimkehr erneut einen Flieger nach Lanzarote zu besteigen, um selbst noch einmal weitere Hunde von dort hierher zu bringen, da nicht immer sofort ausreichend „Flugpaten“ zur Verfügung stehen. Bei Angela war es nun etwas anders. Der Hof, die Töchter und die Pension. Es konnte also nur einer fliegen. Angela trug das Leiden, das sie dort auf Lanzarote ansehen musste, offen und schmerzvoll mit sich herum. Wer sie ein wenig kennt, sah ihr sehr wohl an, wie tief unter die Haut ihr das dort auf Lanzarote Geschehene ging. So sieht niemand aus, der fast zwei Wochen unbeschwertem Urlaub gemacht hat, unter der Sonne Spaniens, und seine Zeit faulenzend am Strand verbracht hat. Angela war regelrecht gezeichnet von schlaflosen Nächten, stundenlangen endlosen Fahrten von Tötungsstation zu Tötungsstation und dem unbeschreiblichen Elend der Tiere dort auf der Sonneninsel. Gezeichnet eben von einem „Urlaub der besonderen Art“. Das war im vergangenen Herbst. Fast ein halbes Jahr ist nunmehr ins Land gegangen und die Arbeit für Angela und Ralf nicht etwa weniger geworden. Nun liegt auch endlich die oben schon erwähnte NEWS vor, und euch werden sicher zwei Termine aufgefallen sein: einmal Wandertage und zum anderen „freie Tage für Angela und Ralf“ 15/16.03. 10./11.05.2003!

Heute, eine Woche nach dem ersten Termin, sitze ich nun also hier, weil ich mich durch eben diese „Ereignisse“ am ersten „Aktionswochenende bei N.i.N.“ am 15./16.03.03 veranlasst sehe, diese Geschehnisse einmal öffentlich machen zu müssen. Was war nun eigentlich an diesem Wochenende geschehen? Welche gravierenden Ereignisse waren vorgefallen?

Gar nichts war vorgefallen, rein gar nichts!! Das hört sich absurd an, aber es ist die bedauerliche Wahrheit. 2, in Worten „zwei“ Mitglieder von ca. 85 waren sowohl Samstag als auch Sonntag in der Auffangstation Hohenbruch, um dort das angesetzte Aktionswochenende mit Leben zu füllen.

Also, wie ihr euch sicher vorstellen könnt, totale Aktion war angesagt. Die ca. 40 dort zur Zeit untergebrachten Hunde kamen Samstag mit hängenden Zungen und wunden Pfoten von den ausgedehnten Spaziergängen zurück, glücklich, auch einmal die vielen

aktiven Mitglieder unseres Vereins kennen gelernt zu haben.

Es geht eben doch nichts über das Miteinander in einem richtigen Verein. Zugegeben, die NEWS kam sehr spät, an der Stelle sei ein Rüffel an unseren bisherigen Schriftführer erlaubt, der an dem Nichterscheinen so vieler sicherlich auch eine gewisse Mitschuld trägt. Aber trotzdem: Nicht jeder war auf einem Rennen, hatte vielleicht schon gemeldet und polkageil, wie man nun mal so ist, wollte man vielleicht trotz der warmen Witterung noch unbedingt seinen vierpfötigen Freunden so richtig artgerecht über eine vielleicht verkürzte Distanz von 3 oder 5 km noch mal richtig Leistung abfordern. Aber wir haben doch auch viele Mitglieder, die keinen aktiven Sport mit den Biestern betreiben.

Wo wart ihr alle? Habt ihr überhaupt keine Spontantät mehr?

Es bleibt nur zu hoffen, dass die anderen, hoffentlich nicht letzten Termine ein wenig mehr Resonanz finden wird. Seid mir bitte nicht böse, über meine vielleicht an dem einen oder anderen ungerechte geübte, recht herbe Kritik. Aber Mitgliedschaft beinhaltet für mich nicht nur, dass man vielleicht Aufkleber spazieren fährt oder einmal im Jahr beim Sommerfest mitschmarotzt. Mitgliedschaft, gerade für uns, die wir uns den Nordischen verschrieben haben, bedeutet mehr! Eben und besonders auch aktive Mithilfe. Und wer sich zu fein ist, auch mal um Spenden zu betteln o.ä., hier können wir ohne großen Aufwand mal helfen.

In diesem Sinne, vielleicht bis zum nächsten Aktionswochenende.

Euer Michael Diedler



Klaus-Dieter Jentsch ist immer zur Stelle, wenn geholfen werden kann.

Leserbrief von Kerstin Steinhübel

LAIKA oder eine längst fällige Geschichte.....

Es ist Sonntag und es war Sommerfest in Hohenbruch !

Leider haben wir es zeitlich nicht einrichten können, das ganze Wochenende dort zu verbringen, aber diesen einen Tag wollten wir uns nicht nehmen lassen.

Und als ich vor der langen Liste der vermittelten Hunde stand und dort auch zweimal unseren Namen las, musste ich plötzlich an all die Geschichten aus den „News“ denken, über Hunde mit schlimmen Schicksalen, die wieder ein Zuhause gefunden haben.

Und ich nehme mir - wie schon so viele Male vorher - vor, nun auch unsere Geschichte mal aufzuschreiben.

Und gleichzeitig denke ich:

„Wen interessiert schon unsere Geschichte ?

Laika ist doch gar nichts Besonderes....., oder doch ?“

Angefangen hat es bei uns mit ODIN (vom Züchter), der uns ziemlich schnell und energisch davon überzeugt hat, das 1 Schlittenhund allein ziemlich doof ist und bei der Suche nach einer passenden Gefährtin für unsere „Nervensäge“ haben wir Ralf und SHEILA kennen gelernt. SHEILA ist ein Beispiel dafür, dass aus Haut und Knochen ohne (bekannte) Vergangenheit ein wunderschöner und selbstbewusster Hund werden kann.

SHEILA ist der Auslöser für unser Vertrauen in Tierheimhunde !

Nun hatten wir also zwei richtige Arbeitshunde und weil wir damit *eigentlich* ganz gut ausgelastet waren, sollte dies *eigentlich* auch so bleiben. Das war 1995.

Eigentlich.....

1997 fiel mir dann LAIKA auf und bei einem nicht ganz zufälligen Besuch bei Ralf und Angela habe ich mich dann bemüht, dass auch meinem Mann LAIKA auffallen musste.



Laika

Und nachdem sie spontan zu ihm auf die Hollywoodschaukel sprang und ihren Kopf auf seinen Schoss legte, gingen meinem Mann ebenso spontan die(Gegen-) Argumente aus.....

Seitdem gehört LAIKA zu unserer Familie. Sie war und ist ein unsicherer Hund mit großen Verlustängsten und es kann schon mal passieren, dass sie sich versteckt, wenn wir die Geschirre rausholen. Laika ist wirklich kein Leistungssportler, allerdings haben wir den auch nicht gesucht. Aber sie ist ein sehr anhänglicher und verschmuster Hund, dessen zweitgrößte Leidenschaft ihre Familie ist. (Ihre erste Leidenschaft sieht man ihr leider ein wenig an..... ☺ ☺ ☺) und es vergeht nicht ein Tag, an dem wir nicht herzlich über sie lachen .

Unsere LAIKA ist genau der Hund, der uns noch gefehlt hat zum Glück und sie ist - zumindest für uns - etwas ganz Besonderes !

Kerstin Steinhübel

Situationsbericht aus der Türkei von Helli Priest

Vor gut zwei Jahren war ich das erste Mal geschäftlich mit meinem Lebensgefährten in Istanbul/Türkei. Ich wollte einer Dame dort behilflich sein, und nahm leere Flugboxen für sie mit. Irgendwie ahnte ich schon, dass etwas auf mich zukommt – und es kam auf mich zu!!

Ca. 700 Hunde und 100 Katzen in einem Tierheim. In dem dazugehörigen Waldstück etwa 1000 Hunde.



In einem Tierheim in der Türkei

Niemand hat sie gezählt. Seit einem Jahr helfe ich nun auch noch in einem anderen Tierheim. Auch dort sind

600-700 Hunde.

Die anderen, städtischen Tierheime in Istanbul werde ich nicht besuchen. Ich habe Angst, dass ich das nicht mehr verkrafte. Meine türkischen Freundinnen, die in „meinen“ beiden Tierheimen vollkommen privat helfen, raten mir dringend davon ab. Es wäre sicher besser für die dort inhaftierten Hunde, im Hundehimmel zu sein. Es ist leider schon in „meinen“ Tierheimen so, dass die Hunde dort von Brotabfällen (leider oft auch verschimmelten), eingeweicht und manchmal mit Hirse und Hotelabfällen vermischt, gefüttert werden. Die Hotelabfälle sind durch die darin enthaltenen Zahnstocher, Servietten und sonstigen Dinge äußerst gefährlich.

In Istanbul leben schätzungsweise 16 Mill. Menschen, den meisten geht es ohne Beruf und Arbeit schlecht. Leider haben diese Menschen die Einstellung, dass es den Tieren (es gibt wohl 200 000 Straßenhunde) auch nicht gut gehen muss. Sie kennen zu 98% keine Liebe oder Zuneigung zu den Tieren. Vom Glauben her sind Hunde unrein und dürfen niemals ins Haus. Wenn sie ein Zuhause haben, dann ist es meistens an einer kurzen Kette oder in Garagen, die sie nie verlassen dürfen. Es sei denn, die Besitzer wollen sie nicht mehr und setzen sie aus. Tiere quälen, verletzen, mit dem Auto jagen oder abends mit Schrotflinten auf sie schießen, ist ein beliebtes, alltägliches Vergnügen. Leider ist es schon gang und gäbe, sie sexuell zu missbrauchen. All das machen sogar schon Kinder. Im letzten Jahr holte ich einen kleinen Rüden nach Deutschland, dem kleine Kinder mit Holzstöckchen die Augen ausgestochen haben. Eine mittelgroße Hündin hatte allein in einem Bein 40 Schrotkugeln. Leider könnte ich Seiten füllen mit der Aufzählung von verletzten, verstümmelten Hunden. Und was mich immer wieder erstaunt, ist, dass

alle, trotz der furchtbaren Erlebnisse, freundlich, lieb und dankbar zu den Menschen sind.

Was mich so traurig macht, sind die häufigen Totbeibereien in den Tierheimen. Wobei es eigentlich kein Wunder ist. Sie sind in viel zu kleinen Gehegen und können sich nicht ausweichen. Dort sind sie bis an ihr Lebensende, außer ein Hund hat Glück und ich finde ein Zuhause für ihn. Ich glaube, dass es sich niemand vorstellen kann, wie es ist, wenn ich vor einem Gehege stehe und entscheiden muss, für wen ich mich um ein Zuhause bemühe. Alle gucken mich erwartungsvoll an, als wüssten sie, um was es geht. Einer bellt, ein anderer steckt die Pfote durch, der nächste wackelt mit dem Schwänzchen. Und da stehe ich nun und schäme mich, weil ich nur wenigen helfen kann.

Das belastet mich so sehr, dass ich keine Ruhe finde. Von Chihuahua bis zur Dogge und Bernhardiner gibt es dort leider auch alle Rassehunde. Demnächst werden ganz viele Golden Retriever auf mich zu kommen, denn die sind jetzt in großer Zahl in den Garagen.

Da man gegen Kastrieren ist, werde ich es sicher nicht erleben, dass sich dort etwas ändert. Je öfter ich nach Istanbul fliege, desto deprimierter und trauriger werde ich. Ich würde so gerne noch mehr Hunden helfen. Leider sind viele Deutsche und deutsche Institutionen gegen türkische Hunde. Ich kann und will es nicht begreifen. Hund ist Hund, egal wo er herkommt, und jeder Hund hat ein normales Hundeleben verdient.



Tierheim in der Türkei

Es fehlt mir und den türkischen Freundinnen an Plätzen für die Hunde, an Flugbegleitern, an Geld für Medikamente und Futter, an Spenden für Tierarztkos-

ten und Frachtgebühren für die Hunde, die ausfliegen. Es ist ein ganz großes Elend, gegen das wir privat ankämpfen, aber wir sind glücklich und dankbar für jeden Hund der ausfliegen darf.

Speziell Frau und Herrn Hewelcke möchte ich ganz herzlich danken, dass sie immer bereit sind, unseren nordischen Hunden aus Istanbul zu helfen, die sonst wirklich keine Chance hätten. Ihnen allen danke ich, dass Sie sich die Zeit genommen haben, diesen Bericht zu lesen

Helli Pries

Liebe Mitglieder,

ich bitte Euch Alle in euch zu gehen und zu überlegen eventuell die Kasse des Vereins zu übernehmen. Ich werde definitiv für eine weitere Amtsperiode nicht zur Verfügung stehen. Meine private Situation (Baby) sowie meine berufliche Situation (dem Auftragsrückgang muß gegengesteuert werden) erfordern dringend mehr Zeit. Um Euch einen Einblick in die Arbeitssituation zu geben beschreibe ich hier die auszuführenden Arbeiten des Kassenswartes.

Die Mitglieder sind aktenmäßig zu erfassen und zu verwalten. Das heißt, Kündigungen zu beantworten, Anschrifts- und Kontoänderungen zu bearbeiten sowie den Beitragseinzug für Neu- und Altmitglieder zu veranlassen.

Die Überweisungen für den Verein sind zu veranlassen sowie die Geldeingänge insbesondere die der Mitgliedsbeiträge zu überwachen. Hierbei hat sich die Überwachung mit Hilfe einer Excel-Tabelle bewährt. Diese Hilfsmittel sowie von mir und Alberto erarbeitete WORD-Vorlagen zu Briefen, Lastschriftmächtigungen etc. werden selbstverständlich an meine/n Nachfolger/in weitergegeben. Mit einem PC sind diese Dinge problemlos von einem beliebigen Ort zu erledigen. Die Bank arbeitet kostengünstiger im Netz als per Hand. Sodass das Amt keine Frage des Wohnortes ist.

Keiner erwartet vom zukünftigen Kassierer eine Ausbildung zum Buchhalter. Das war in meinem Fall ein glücklicher Zufall, nicht mehr. Ich bin gerne bereit dem Verein bei der Lohnbuchhaltung für unsere ABM-Kräfte sowie einmal jährlich bei der Erfassung der angefallenen Bankbuchungen behilflich zu sein. Bei Interesse meldet Euch bitte schon einmal vorab bei mir. Ich bin gerne bereit Euch die eine oder andere Frage zu beantworten.

Eure Sabine Hischke

Impressum

Verantwortlich für Text, Fotos und Gestaltung: Ralf Hewelcke, Beate Valentin
Mitglieder u. andere werden gebeten auch Texte, Fotos und Anregungen einzusenden.
Die „News“ erscheinen in unregelmäßigen Abständen, je nach Informationsbedarf und der freien Zeit der Redaktion. Mitglieder erhalten die „News“ kostenlos. Für andere beträgt der Einzelpreis € 2,60 (zugunsten der von uns betreuten Hunde) N.i.N. will Hunden helfen und darum verzichten wir auf Hochglanz- oder Farbmagazine. Diese wenigen Seiten sollen lediglich einen Einblick in die Vereinsarbeit geben und sind auf einfachste und somit billigste Art & Weise hergestellt. Jeder Euro zählt für die von uns betreuten Hunde. Wir hoffen, Sie haben dafür Verständnis

Beitrittserklärung „Nordische in Not e. V.“



Unterstützen Sie unsere Arbeit zum Wohl der Hunde durch Ihre Mitgliedschaft.
Der Mindestbeitrag beträgt € 36,00. Im Beitrag ist der Bezug der Broschüre „NEWS“
enthalten, die über den Verein und dessen Arbeit berichtet. Beiträge und Spenden sind steuerlich absetzbar.

Ja, ich möchte Mitglied bei Nordische in Not e. V. werden (Bitte ankreuzen)

Name: _____ Vorname: _____

Straße: _____ Wohnort: _____

Tel.: _____ Fax: _____

Email-Adresse: _____ Geburtsdatum: _____

Mit meiner Unterschrift erkenne ich die Satzung des Vereines Nordische in Not e. V. an und versichere, dass ich diese in allen Punkten beachten werde. Gleichzeitig gebe ich meine Einwilligung, das meine Anschrift, Telefon- und Faxnummer und evtl. vorhandene E-Mail Adresse in den Vereinsmitteilungen veröffentlicht werden dürfen. Auch gebe ich meine Einwilligung, dass die o. g. Daten in Datenverarbeitungsanlagen eingegeben werden dürfen.

Ort, Datum

Unterschrift

(bei Minderjährigen Unterschrift des Erziehungsberechtigten)

Einzugsermächtigung:

Hiermit ermächtige ich den Verein „Nordische in Not e. V.“ meinen Beitrag bei Fälligkeit zu Lasten des u. g. Kontos einzuziehen. Wenn das Konto die erforderliche Deckung nicht aufweist, besteht keine Verpflichtung zur Einlösung.

Bankverbindung: _____ Bankleitzahl: _____

Kontonummer: _____ Kontoinhaber: _____

Mir ist bekannt, dass ich diese Einzugsermächtigung jederzeit schriftlich widerrufen kann.

Datum: _____ Unterschrift: _____

Rückgabe der Beitrittserklärung nur mit Zahlungsbeleg bzw. Einzugsermächtigung an:

Kassiererin:
Sabine Hischke
Westendallee 81 a
14052 Berlin

1. Vorsitzenden:
Ralf Hewelcke
Neuhof Siedlung 10
16766 Kremmen (OT Hohenbruch)

Bankverbindung: Berliner Volksbank e.G., Bankleitzahl 100 900 00, Kontonummer 5336604003